

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: [12]: Zürich West : vor zwanzig Jahren schickte sich das Quartier Escher-Wyss an, ein neuer Stadtteil zu werden. Die Sturm- und Drangjahre sind vorbei. Eine Zwischenbilanz

Artikel: Baustellen und Projekte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



33



35



34



36

33 Escher-Terrassen, 2014

Auf dem Escher-Wyss-Areal entsteht ein 19-geschossiges Wohnhochhaus mit 51 Mietwohnungen. Im 60 Meter hohen pyramidenförmigen Gebäude werden Stadtwohnungen mit 2½ bis 5½ Zimmern realisiert. Die Wohnungen profitieren alle von einer Ausrichtung nach Süden. Der von E2A Eckert Eckert Architekten entworfene Neubau integriert das sogenannte Modellmagazin aus dem Jahr 1900. Dieser alte Industriebau wird der neue Standort der Probebühnen des Opernhauses. Der historische Bau prägt den Ort und trägt zur Qualität des Quartiers bei. Die Pyramidenform des Wohnhauses entstand auch deshalb, um einen übermässigen Schattenwurf auf die Umgebung zu vermeiden.
 Adresse: Hardturmstrasse 5
 Bauherrschaft: Allreal West, Zürich
 Architektur: E2A Eckert Eckert Architekten, Zürich
 Landschaftsarchitektur: Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich
 Kunst-und-Bau: Hans-Peter Kistler, Beinwil
 Baukosten: Fr. 49 Mio.

34 Toni-Areal, 2014

Im Gebäude der ehemaligen Milchverarbeitungsfabrik entsteht eine Plattform für Bildung und Kultur. Das Gebäude ist fast so gross wie ein ganzes Stadtviertel und wird zur neuen Heimat der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und für zwei Departemente der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Zusätzlich entstehen in einem Hochhaus hundert Wohnungen. Die vormalige Toni-Molkerei wurde bis auf die Tragstruktur aus Beton abgetragen, wobei die eindruckliche gewundene Zufahrtsrampe im Norden ebenfalls stehen blieb. Sie soll als ein «vertikaler Boulevard» funktionieren und eine der wichtigen Erschliessungen sein. Drehscheibe des Gebäudes ist eine öffentliche Halle an der Schnittstelle von Schulhaussockel und Hochhaus. Von hier aus erschliesst eine kaskadenartige Folge von Treppen und Hallen das mächtige Bauvolumen.
 Adresse: Förrlibuckstrasse 109
 Bauherrschaft: Allreal Toni, vertreten durch Allreal Generalunternehmung AG, Zürich
 Architektur: EM2N Architekten, Zürich
 Generalunternehmer: Allreal Generalunternehmung AG, Zürich
 Landschaftsarchitektur: Schweingruber Zulauf, Zürich
 Kunst und Bau: Realities:united, Berlin
 Investitionsvolumen: ca. Fr. 535 Mio.

35 Hardturmпарк A1, 2014

Das Wohn- und Geschäftshaus formt einen Blockrand und hat mit dem Innenhof einen Ort mit Aufenthaltsqualität. Das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss sind zurückgesetzt und geben dem Gebäude einen Sockel. Die Fensterbänder, die über die ganze Gebäudelänge laufen, unterstreichen die Dimension der Fassade sowie die Dynamik der Verkehrsachse. Entlang der stark befahrenen Pflingstweidstrasse liegt die Verkaufs- und Bürofläche, die 96 Mietwohnungen orientieren sich zum Innenhof und Park auf der Rückseite des Gebäudes. Auf dem Dach ist für die Mieter ein 10 x 6 Meter grosser Pool geplant.
 Adresse: Pflingstweidstrasse 106
 Bauherrschaft: Helvetia, Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft, Basel
 Architektur: Theo Hotz Partner Architekten, Zürich
 Landschaftsarchitektur: Vetschpartner, Zürich
 Baukosten: ca. Fr. 95 Mio.

36 Wohnhochhaus Zölly, 2014

Wie der Prime Tower und der Mobimo Tower wächst auch das Wohnhochhaus Zölly aus einer polygonalen Grundfläche in die Höhe. Das Gebäude bildet den Schlussstein des Wohnquartiers auf dem einstigen Sockel mit der Lobby orientiert sich zum Platz und zum Zugang am Fussweg des Gleisbogens. Prägend für die äussere Erscheinungsform sind die stirnseitigen 3½- und 4½-Zimmer-Wohnungen mit ihren eineinhalb Geschoss hohen Räumen und offenen Loggien an den Gebäudeecken. Markante horizontale Bänder aus sandgestrahlten Betonelementen mit weissem Marmor als Zuschlagsstoff prägen die Fassaden. Seinen Namen entlieh der Neubau bei Heinrich Zoelly, der als Ingenieur mit der Weiterentwicklung der Dampfmaschine massgeblich zum Weltwunder der Maschinenfabrik Escher Wyss beitrug.
 Adresse: Turbinenstrasse 60
 Bauherrschaft: Losinger Marazzi, Zürich
 Architektur: Marcel Meili, Markus Peter Architekten Zürich
 Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur



38



37



39



40

37 Maaghof Nord und Ost, 2014 / 2015

Die Überbauung bildet das Pendant zum Maaghof West und umschliesst mit diesem einen lang gestreckten, zu den Gleisen offenen Hof. Die horizontalen Brüstungsbänder strukturieren das Gebäude und bilden die Schichtung der Geschosse ab. Sie zeigen klassische Themen wie Dachabschluss, Piano nobile und Sockel. Das Erdgeschoss steht auf einem niedrigen Ortbetonsockel, der wie ein Saum die Fassade abschliesst. Die Erschliessung der darüberliegenden Wohnungen läuft über zurückversetzte Eingangshallen. Ein hochwertiger Waschputz in den unteren Geschossen nimmt die Materialität des Betonsockels auf. An der Fassade der sieben Obergeschosse sorgt ein grob strukturierter Putz – Kellenwurf oder Besenstrich – für einen textilen Charakter.

Adresse: Naphtastrasse, Maschinenstrasse, Turbinenstrasse
 Bauherrschaft: SPS Swiss Prime Site, Olten
 Architektur: Maagmax: Arbeitsgemeinschaft Oester Pfenninger Architekten / Rutz Architekten
 Totalunternehmer: Steiner, Zürich
 Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur

38 Wohn- und Geschäftshaus, 2015

Vorgesetzte Brüstungen gewährleisten die Privatsphäre der Bewohner in den Obergeschossen. Die Brüstungsbänder bestehen aus Cortenstahl, der rostfarben an die industrielle Vergangenheit des Areals anknüpft. Im Gegensatz zur dieser horizontalen Betonung steht die Teilung der Glasfassade, die sich von liegenden Formaten im Erdgeschoss zu stehenden Elementen in den oberen Geschossen entwickelt. Die umlaufenden Balkone mit sechzig Zentimetern Tiefe weiten sich bei jeder Wohnung zu einer Loggia auf. Die vier bis fünf Wohnungen pro Geschoss orientieren sich alle nach mindestens zwei Himmelsrichtungen. Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss sind flexible Gewerbeflächen vorgesehen.

Adresse: Schiffbaustrasse
 Bauherrschaft: Allreal West, Zürich
 Architektur: Wiel Arets Architects, Zürich
 Baukosten: Fr. 18,5 Mio. (ohne Land)

39 Paulus-Akademie (Kulturpark), 2015

Die Paulus-Akademie ist Teil des privaten Gestaltungsplans für das Escher-Wyss-Gebiet, der die Bebauung zwischen Hard-, Pflingstweid- und Schiffbaustrasse regelt. Die Paulus-Akademie, ein Minergie-Bau, steht direkt an der Pflingstweidstrasse und fällt durch die streng vertikal gegliederte Fassade auf. Der zweigeschossige Flachbau umfasst einen Saal für 200 Personen und verschiedene Seminarräume, die externen Organisationen für kulturelle Anlässe und Privaten für Aktivitäten offen stehen. Gegen das Wohnhaus schliesst ein sechsgeschossiger Büroturm mit Attikageschoss das Gebäude ab, dessen Westfassade entlang der Baulinie gestaffelt ist.

Adresse: Pflingstweidstrasse 22, 28
 Bauherrschaft: Katholische Kirche im Kanton Zürich
 Architektur: Stücheli Architekten, Zürich
 Baukosten: Fr. 17 Mio.

40 Forum Z (Kulturpark), 2015

Zwei identische Gebäude beherbergen in multifunktionalen Räumen 300 Arbeitsplätze. Die Minergiebauten erhalten eine vorgehängte, leicht strukturierte Betonfassade. Grosse Fensterfronten sorgen für lichtdurchflutete Räume. Gemeinsam nutzbare Sitzungszimmer und ein Aufenthaltsraum mit Cafeteria im ersten Obergeschoss der Pflingstweidstrasse 16 sollen den Austausch zwischen den Mietern fördern. Im Erdgeschoss sind ein Bistro und publikumsnahes Gewerbe geplant. Gemäss den Prinzipien des Kulturparks siedelt die Hamasil Stiftung auch im Forum Z nur Unternehmen und Organisationen an, die sich der Nachhaltigkeit verpflichten und sich auch innerhalb des Kulturparks gemeinschaftlich organisieren.

Adresse: Pflingstweidstrasse 10 / 16
 Bauherrschaft: Hamasil Stiftung
 Architektur: Pool Architekten, Zürich
 Baukosten: Fr. 25 Mio.



41



44



42



43

41 Wohnen im Kulturpark, 2015

Total 54 1½- bis 6½-Zimmer-Wohnungen entstehen an der Schiffbaustrasse. Ausser an der Ecke zum Turbinenplatz sind sie zum begrünten Innenhof, dem Wohnhof ausgerichtet. Das nach Minergie-Standard erstellte Gebäude und das benachbarte Hotel sind gegen die Schiffbaustrasse und das benachbarte Hotel mit Schallschutzfenstern ausgestattet. Die helle Aussenfassade erhält durch das leicht zurückversetzte, farblich abgehobene mittlere Geschoss eine luftige, durchbrochene Wirkung. Multikulturell, altersdurchmisch, familienfreundlich, behindertengerecht und lebendig, so charakterisiert der Bauherr die Zielsetzung. Im Erdgeschoss soll publikumsnahes Gewerbe für urbane Atmosphäre sorgen. Adresse: Schiffbaustrasse 9a-d Bauherrschaft: W. Schmid + Co Architektur: Tuor Architekturplanung, Chur Baukosten: Fr. 26 Mio.

42 Pfingstweid Park mit Schule, 2015

Seit 1920 diente das Pfingstweidareal – die Weid, die jeweils zu Pfingsten mit Vieh bestossen wurde – als Areal für Familiengärten. 2012 lief die Pacht aus, künftig soll hier ein Quartierpark entstehen, der zu einem späteren Zeitpunkt mit einem Schulhaus ergänzt werden soll. Leitmotiv des Parkentwurfs ist die Muldenlage des bestehenden Grünraums. Die Landschaftsarchitekten gestalteten die Grenz- und Übergangsbereiche zur höher gelegenen Stadtebene abwechslungsreich. Das kleine Gebäude des Parkcafés verbindet die beiden Ebenen und bildet ein Tor zum Park. Das Schulareal liegt hingegen auf dem Niveau der Stadt. Das Schulhaus wird das Areal zur Pfingstweidstrasse hin abschliessen und so als Barriere für Lärm und Feinstaub wirken. Das Schulhaus war nur Teil des Ideenwettbewerbs. Die Kinderschar ist nicht so gross wie einst gedacht, weshalb das Schulhaus erst zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden soll. Der Park hingegen wird vorgezogen. Bauherrschaft: Stadt Zürich Landschaftsarchitektur: Antón & Ghiggi Landschaft Architektur, Zürich Architektur: Baumann Roserens Architekten, Zürich Auftragsart: Projekt- und Ideenwettbewerb, 2010 Baukosten Park: Fr. 9,72 Mio.

43 Behindertenwerk St. Jakob, 2016

Der Neubau beherbergt eine urbane Produktionsstätte und schlägt mit seiner Gestalt die Brücke zwischen der industriellen Vergangenheit des Quartiers und den Gentrifizierungsprozessen der Gegenwart. Die interne Organisation des Gebäudes ermöglicht eine kompakte Volumetrie. Grosszügige und robuste Öffnungen erlauben es, nicht nur das Licht tief in das Gebäudeinnere zu bringen, sie kommunizieren auch mit den Viaduktbögen, so wie es bereits der zweigeschossige Sockelbau durch seine Massstäblichkeit und Ausrichtung tut. Die oberen Etagen des Gebäudes sind von den Fassaden des Sockelvolumens zurückgesetzt. Sie folgen in ihrer Struktur und Organisation einer strengen Logik und schwingen sich in der Höhe über das Viadukt hinaus. Adresse: Viaduktstrasse, Ecke Heinrichstrasse Bauherrschaft: Stiftung St. Jakob Architektur: Caruso St. John, Zürich Landschaftsarchitektur: André Schmit, Zürich Baukosten: ca. Fr. 20 Mio.

44 Primarschule Schütze-Areal, 2017

Bis in zwei Jahren wird laut den Prognosen der Schulraumplaner die Zahl der Schülerzahl im westlichen Kreis 5 von 650 auf 800 ansteigen, und für 2019/20 rechnet man sogar mit 960 Kindern. Nach dem Auszug der Zürcher Hochschule der Künste wird das Schulhaus Heinrich frei und kommt für eine Nutzung als Primarschulhaus infrage. Ein eingeschossiger Anbau wird einen Kindergarten aufnehmen, für die übrigen Nutzungen – Turnhalle, Quartierhaus Kreis 5, Pestalozzi-Bibliothek, öffentliche WC-Anlage – entsteht ein Neubau. Das erstprämierte Projekt vereint alle Räume in einem kompakten Volumen aus Alt- und Neubau. Der Aussenraum bleibt damit fast ungeschmälert erhalten. Adresse: Limmatstrasse Bauherrschaft: Stadt Zürich Architektur: Jonas Wüest, Zürich Auftragsart: Offener Wettbewerb, 2013



45



46



47

45 Stadion Zürich, Projekt Hypodrom

Am 22. September 2013 lehnten die Stimmberechtigten der Stadt Zürich einen Kredit über 220 Millionen Franken für den Neubau des Fussballstadions auf dem Hardturm-Areal knapp ab. Damit ist die lange Geschichte um die Stadionplanung an diesem Ort um ein Kapitel reicher. Nachdem das Projekt «Pentagon» für ein Fussballstadion mit Mantelnutzung von Meili Peter am Widerstand aus dem Quartier und an Renditeberechnungen gescheitert war, beschränkte man sich im nächsten Anlauf auf ein Stadion ohne Kommerzmantel. Mit dem «Hypodrom» entwarfen Burkard Meyer Architekten ein Bauwerk, das sich in seiner Massstäblichkeit in die Quartierstruktur einfügt. Dimensionen, Gestaltung und Nutzung waren im Abstimmungskampf denn auch kein Thema mehr; es herrschte weitgehend Einigkeit, dass Zürich nun ein zweites Fussballstadion braucht und dass es hier stehen soll. Umstritten war, ob es Aufgabe der Stadt ist, ein so teures Stadion zu bauen. Nach dem Nein an der Urne war es vorerst noch unklar, wie es nun weitergehen soll.
 Bauherrschaft: Stadt Zürich
 Architektur: Burkard Meyer, Baden
 Landschaftsarchitektur:
 Haag Landschaftsarchitektur, Zürich
 Auftragsart: Gesamtplanerwettbewerb im selektiven Verfahren, 2012

46 Wohnüberbauung Hardturm

Am gleichen Tag, an dem die Zürcherinnen und Zürcher den Baukredit fürs Stadion ablehnten, stimmten sie dem Neubau der Wohnsiedlung Hardturm deutlich zu. Ob sie nun gebaut wird, ist indes ungewiss. Ein Vertrag über den Grundstückskauf und -tausch verstrickte beide Vorlagen eng ineinander. Das Areal ist begrenzt durch das Wohnhaus der A-Porta-Stiftung, das geplante Stadion, den Stadionplatz und das Baufeld A des Hardturmparks. Die Wettbewerbsausschreibung verlangte einen energetisch und ökologisch vorbildlichen Bau mit günstigen Wohnungen. Das siegreiche Projekt umschliesst einen Hof und reagiert mit Rücksprüngen auf seine Nachbarschaft. Dies bricht die Fassadenlänge des grossen Neubaus und schafft präzise Aussenräume. Ein einheitliches Grundmodul bildet die Basis für unterschiedliche Wohnformen. Überhohe Räume erzeugen eine spannende Raumfolge in jeder Wohnung.
 Bauherrschaft: Stadt Zürich
 Architektur: Bob Gysin + Partner, Zürich
 Landschaftsarchitektur:
 Raderschall Partner, Meilen
 Auftragsart: offener Projektwettbewerb, 2012

47 Bahnhof Hardbrücke

Als zweigleisige Station an der Linie nach Oerlikon nahm der Bahnhof Hardbrücke 1982 den Betrieb auf. Die S-Bahn schloss ihn 1990 mit zwei weiteren Gleisen auch an die Linie nach Altstetten an. Doch erst mit der Transformation von Zürich West machte er Karriere als Verkehrsknoten. Bis auf 90 000 Personen soll die tägliche Frequenz ansteigen. Ein Umbau will aus dem engen und düsteren Bahnhof einen attraktiven Ort machen. Den Raum unter der Brücke zwischen Escher-Wyss-Platz und Bahnhof Hardbrücke verstehen Gigon / Guyer Architekten als einen städtischen Boulevard. Auf den Abschluss von dessen langer Achse richten sie das Bahnhofsgebäude aus. In der generösen Eingangshalle leiten Rolltreppen, Treppen oder Lift nach oben, hier ist auch die Bahnhofsinfrastruktur untergebracht. Auf einem galerieartigen Zwischengeschoss kann man die Brückenseite wechseln, zwei Plattformen auf der Brückenebene dienen als Verteilenebene zu den Perrons. Da die längerfristige Planung der S-Bahn Zürich auch einen Ausbau von Perron- und Gleisanlagen verlangt, sind die Arbeiten an diesem Projekt zurzeit sistiert.
 Bauherrschaft: Stadt Zürich,
 Zürcher Verkehrsverbund ZVV, SBB
 Architektur: Gigon / Guyer, Zürich
 Auftragsart: Wettbewerb im selektiven Verfahren, 2011

48–52 Weitere Areale

Die Kehrichtverbrennung Josefstrasse 48 ist noch bis 2020 in Betrieb. Zurzeit klärt die Stadt ab, welche Möglichkeiten das Areal bietet – für städtische Bedürfnisse aber auch für andere Nutzungen. Auf dem Tramdepot Hard 49 soll nach dem Scheitern des Projekts für ein Wohnhochhaus eine städtische Wohnsiedlung entstehen. Ein Projektierungskredit ist in Vorbereitung. Auf dem Gerold-Areal 50 werden die Pläne für ein Kongresszentrum nicht weiterverfolgt. Die vorhandenen Nutzungen bleiben vorläufig bestehen. Da hier Gestaltungsplanpflicht herrscht, muss ein allfälliges Einzelprojekt im Verbund mit den Nachbarn betrachtet werden. Auf dem Duttweiler-Areal 51 wollte die Stadt im Sommer 2014 ein Asylzentrum des Bundes eröffnen. Dies verzögert sich. Vorerst nimmt ein Provisorium andernorts den Betrieb auf. Die Planung wird aber weiterverfolgt und das Bauprojekt unter geringerem zeitlichen Druck ausgearbeitet. Das EWZ-Areal 52 gleich gegenüber soll auch weiterhin durch das Elektrizitätswerk genutzt werden. Zurzeit klärt das Amt für Hochbauten in einer Machbarkeitsstudie ab, wie die Nutzung des Areals optimiert werden kann.

Die Skyline von Zürich West mit dem Mobimo Tower, der Baustelle des Hochhauses Zölly und dem Prime Tower.



